Wind wie an der Meeresküste

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): **- (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wind wie an der Meeresküste

Wer denkt nicht an Sonne, wenn das Wetter im Wallis Thema ist? Ein anderes Wetterelement sorgt aber bei Stromproduzentinnen und -produzenten ebenfalls für strahlende Gesichter: der Wind. Dank einer konstanten Brise erreichen die drei bestehenden Windkraftwerke in der Region Martigny eine höhere Anzahl Volllaststunden pro Jahr als Anlagen in der Nähe der Nordsee.

Die Region zwischen Collonges und Saxon wird als Rhoneknie bezeichnet. Nördlich von Martigny ändert die Rhone fast in einem 90-Grad-Winkel ihre Richtung und fliesst in Richtung Genfersee. In diesem Teil der Rhoneebene sind die Windverhältnisse besonders günstig, um sie für die Windenergieproduktion zu nutzen. Weitere Anlagen im Kanton Wallis befinden sich höher gelegen, wie in Gries, an den Hängen des Nufenenpasses. Vor fast zehn Jahren wurde in Collonges das erste Windkraftwerk errichtet, unterdessen betreiben die Gesellschaften Rhôneole und Valeole noch zwei weitere – eines in Vernayaz und eines in Charrat. Alle drei Windkraftwerke liegen nur wenige Kilometer auseinander, jedes von ihnen ist jedoch anders ausgerichtet. «Die Windverhältnisse in dem Gebiet schaffen eine Lage, in der nie alle drei Werke gleichzeitig still stehen», erklärt Paul-Alain Clivaz, der Technikverantwortliche von Valeole und Rhôneole. Das Windkraftwerk Charrat beispielsweise arbeitet hauptsächlich von Mittag bis Abend mit voller Kraft, während die Anlage von Collonges weniger Hochleistung erbringt, jedoch den ganzen Tag dreht: morgens mit dem Wind, der das Rhonetal hinunterweht und abends mit jenem, der hinaufströmt. Diese unterschiedlichen Windverhältnisse ermöglichen es den Kraftwerken am Rhoneknie, eindrückliche Produktionsleistungen zu erbringen.

Charrat		Vernayaz		Collonges	
Baujahr	2012	Baujahr	2008	Baujahr	2005
Nabenhöhe	98 m	Nabenhöhe	98 m	Nabenhöhe	98 m
Rotordurchmesser	101 m	Rotordurchmesser	82 m	Rotordurchmesser	70 m
Installierte Leistung (MW)	3	Installierte Leistung (MW)	2	Installierte Leistung (MW)	2
Jahresproduktion 2013 (kWh)	6 877 309	Jahresproduktion 2013 (kWh)	5 250 103	Jahresproduktion 2013 (kWh)	4 768 362
Vollbetriebsstunden 2013	2290	Vollbetriebsstunden 2013	2625	Vollbetriebsstunden 2013	2380

Spitzenwerte im Rhonetal

Tatsächlich haben die Windkraftwerke von Charrat und Vernayaz 2013 zwischen 2300 und 2600 Volllaststunden geleistet, womit sie sogar besser abschneiden als die Windkraftwerke in den deutschen Bundesländern an der Nordseee: Schleswig-Holstein 2025, Mecklenburg-Vorpommern 1835, Nordrhein-Westfalen 1793 Volllaststunden pro Jahr (Quelle: Bundesverband Windenergie e.V.).

Auch schweizweit liegen die Kraftwerke am Rhoneknie in ihrer Grössenkategorie an der Spitze. Zum Vergleich: Die drei Windkraftwerke von Peuchapattes auf dem Jurakamm erreichen pro Jahr im Durchschnitt 1900 Volllaststunden. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei etwa 1700 Stunden. Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Schweiz durchaus über Regionen verfügt, die sich sehr gut für die Errichtung von Windkraftwerken eignen und eine hohe Produktion erreichen können. Studien, welche vor dem Bau der Windkraftwerke verfasst worden waren, hatten für die drei Anlagen am Rhoneknie zwar bereits gute Resultate vorausgesagt, nicht aber auf einem derart hohen Niveau.

Bis 2000 Volllaststunden in Zukunft

In den letzten Jahren sind Windenergieanlagen entwickelt worden, die sich speziell für die Windverhältnisse in Binnenländern eignen: Mit höheren Türmen und grösseren Rotoren lassen sich die hier wehenden Winde optimal nutzen. Dadurch konnte die Produktion massgeblich verbessert werden. Markus Geissmann, Experte für Windenergie im BFE, erwartet, dass künftige Windenergieanlagen in der Schweiz 2000 Volllaststunden pro Jahr und mehr erreichen werden.

Aufgrund der guten Windverhältnisse ist gegenwärtig vorgesehen, die Windenergienutzung am Rhoneknie auf neun Windkraftwerke auszubauen. Für Paul-Alain Clivaz «ist das Rhonetal in der Region Martigny auf die Windkraft zugeschnitten, doch mit der Autobahn, den Hochspannungsleitungen, den Eisenbahnen und den Wohnsiedlungen war es nicht einfach, drei Standorte zu finden». Es sei noch angemerkt, dass in der Region bereits in den 1980er-Jahren, ein vertikales Windkraftwerk des Typs Darrieus in Betrieb stand – ein Pionierwerk der Windenergie in der Schweiz. (luf)